

Lock in!

Benutzertraining in der Universitätsbibliothek

«Zu meinem Thema habe ich gar nichts gefunden!« – eine Ausrede, die aus dem Repertoire eines jeden Studierenden gestrichen werden sollte. Denn wie man Informationen für Vorträge und Hausarbeiten recherchiert und sich durch den Dschungel der Fachliteratur kämpft, das kann man beim Bibliotheksbenutzertraining »..lock in.« lernen.

Hier erhalten die Studierenden Schritt für Schritt Einblick in die Methoden der wissenschaftlichen Recherche. Gerade für Erstsemester zahlt sich dieses Angebot im Laufe ihres Studiums garantiert aus. Was man einmal am Studienanfang von den Mitarbeitern der Bibliothek lernt, spart bei der Arbeit an ersten Vorträgen und Hausarbeiten viel Zeit und Nerven. Denn es besteht nicht nur die Gefahr zu wenige Informationen zu finden, sondern nicht

selten auch zu viele. Da heißt es, richtig zu selektieren und während der Recherche auf Kleinigkeiten zu achten, wie den richtigen Eintrag in das Suchfeld des OPACs, dem Onlinekatalog der Bibliothek. Da können überlegt gesetzte Kommas, Anführungsstriche und Sternchen eine Menge ausmachen.

Für die Studenten der Architektur, Gestaltung oder Medien werden jeweils angepasste Recherchestrategien vorgestellt und entwickelt. Auch für Bauingenieure gibt es einen Kompaktkurs. Die Studenten können mit ihren konkreten Vortragsthemen zu den Fachreferenten kommen und sich Anleitung geben lassen.

Katrin Richter, Leiterin der Abteilung Benutzung und Informationsdienstleistungen an der Universitätsbibliothek, bedauert, dass das Benutzertraining bisher leider viel zu wenig angenommen wird. So sprechen die Referenten nicht

selten vor nur dünn besetzten Rängen. Allerdings heißt das nicht, dass alle Studierenden schon perfekt durch das breite Angebot der Bibliothek navigieren können. Katrin Richter geht vielmehr davon aus, dass die meisten Studenten bei ihrer Recherche kaum einer Struktur folgten und erhebliche Zeiteinbußen in Kauf nahmen. Das Training will keinem Studenten eine bestimmte Systematik »aufdrücken«, sondern den Teilnehmern zeigen, wie sie Informationen sammeln, filtern und langfristig nutzbar machen können. So schaffen es die Studierenden rasch, sich in Texten nicht zu vertexten.

Weitere Hinweise, auch zu dem Bibliothekskurs »Einführung in den Bibliothekskatalog« sind unter info@ub.uni-weimar.de erhältlich.

Theres Rohde

Wir sind besser als Google!

(uk) Am Tag der Bibliotheken, dem 24. Oktober 2006, stellten sechs Bibliotheken Weimars ihr gemeinsames Projekt »Schule und Bibliothek: Wissen erobern« der Öffentlichkeit vor.

Die Initiative will die Bibliotheken vor allem mit den regionalen Schulen, aber auch untereinander vernetzen. Alle wichtigen Bibliotheken der Stadt sind an dem Projekt beteiligt: die Stadtbücherei Weimar, die Universitätsbibliothek Weimar,

die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Bibliothek der Hochschule für Musik FRANZ LISZT, die Bibliothek der Gedenkstätte Buchenwald sowie die Umweltbibliothek der Grünen Liga.

Mit ihrem Schulabschluss wollen die Bibliotheken vor allem eines demonstrieren: Wir sind für Schüler und Schülerinnen da, von der ersten Klasse bis zum Abitur. Speziell auf Schüler zugeschnittene Angebote gibt es in den Häusern schon seit langem, neu ist das Netzwerk, das die Bibliotheken innerhalb der Stadt bilden möchten. Sich fachlich zu ergänzen, Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen und gegenseitig aufeinander hinzuweisen stehe im Vordergrund des Projekts, so Kathrin Richter, Projektleiterin innerhalb der Universitätsbibliothek. Den Schülern sollen die Bibliotheksangebote unkompliziert zugänglich gemacht werden, etwa bei Projektarbeiten, die Recherchen in mehreren Bibliotheken erfordern.

Helmut Ilk, Leiter des Staatlichen Schulamts Weimar, hob besonders die Mittlerfunktion der Lehrer hervor. Von ihrem Unterricht hinge es entscheidend ab, wie die Schüler auf ein späteres Studium vorbereitet würden. Daher müsse die Bibliotheksinitiative auch die Lehrer erreichen und ihnen Weiterbildungsangebote machen. Schulamt und Bibliotheken streben daher an, zukünftig Verantwortlichkeiten und feste Regeln in einem Kooperationsvertrag zu fixieren, so Ilk.

Dass Schüler die Bibliotheksangebote oft noch nicht gut genug kennen, unterstrich auch Dr. Simon-Ritz, Leiter des Thüringer Bibliotheksverbands und Direktor der Universitätsbibliothek in Weimar. Den Schülern müsse vermittelt werden, dass eine wissenschaftliche Recherche in einer Bibliothek unschlagbar sei gegenüber dem bloßen Eingeben von Suchwörtern in die Internet-Suchmaschine Google.



Schüler bei der Literaturrecherche in der Universitätsbibliothek. Foto: Jens Hauspurg